

10 Thesen zum konfessionellen Religionsunterricht

- Im konfessionellen Religionsunterricht verwirklicht die Schule in besonderer Weise ihren Auftrag zur Mitwirkung an der religiösen Bildung (§ 2 SchOG) in Form eines eigenen Unterrichtsgegenstandes. Dieser versteht sich als Dienst an den Schülerinnen und Schülern und an der Schule.
- Der konfessionelle Religionsunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zum sozialen Frieden in unserer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft. Er findet im öffentlichen Raum Schule mit seinen rechtsstaatlichen und demokratischen Rahmenbedingungen statt und wirkt dadurch einer Radikalisierung entgegen.
- Der konfessionelle Religionsunterricht ermutigt und befähigt die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Teilnahme am Leben in Staat und Gesellschaft. Gerechtigkeit, Friede, Bewahrung der Schöpfung und weltweite Solidarität sind dabei zentrale Anliegen.
- Der konfessionelle Religionsunterricht ermöglicht intensive Auseinandersetzung und Begegnung mit dem eigenen kulturellen und religiösen Erbe, das ein prägender Bestandteil der abendländischen Kultur und Geschichte ist.
- Der konfessionelle Religionsunterricht bietet notwendige Voraussetzungen für den Dialog zwischen den Konfessionen und Religionen, weil er durch die Stärkung der religiösen konfessionellen Identität auskunftsfähig macht und zu einem Gespräch auf Augenhöhe befähigt. Er leistet dadurch einen wesentlichen Beitrag zum Umgang mit Diversität im Lern- und Lebensraum Schule.
- Im konfessionellen Religionsunterricht spielen Lehrerinnen und Lehrer eine entscheidende Rolle. Sie entwickeln durch ihren wertschätzenden Umgang, ihre fachliche und soziale Kompetenz ein positives Verhältnis zu ihren Schülerinnen und Schülern. Sie spüren als Glaubenszeuginnen und -zeugen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern den großen Fragen der Menschheit („Woher kommen wir?“, „Wohin gehen wir?“, „Was ist der Sinn des Lebens?“, „Warum gibt es Leid und Tod?“...) nach, ohne zu indoktrinieren.
- Im konfessionellen Religionsunterricht wird der junge Mensch mit seinen Fragen, Sehnsüchten und Hoffnungen als ein auf Transzendenz hin offenes Wesen ernst genommen – ohne Reduktion auf zweckrationales Verhalten und gesellschaftliche Nützlichkeit.

- Der konfessionelle Religionsunterricht unterscheidet sich vom Religionskundeunterricht dadurch, dass er neben dem „learning about religion“ (Bescheid wissen über Religionen) zwei weitere Dimensionen des Lernens, die der ganzheitlichen religiösen Erziehung entsprechen, ermöglicht, die als „learning from religion“ (von der Religion und Konfession für das eigene Leben lernen) und „learning in religion“ (aus dem konfessionellen Glauben Hilfe für die Lebensbewältigung erfahren) bezeichnet werden können. – Religionslehrerinnen und –lehrer wirken in der Schule als „native speakers“ in Glaubensfragen
- Der konfessionelle Religionsunterricht hilft den Schülerinnen und Schülern, für das Heilige und Transzendente sensibel zu werden. Er bietet Raum für das Erlernen von religiöser Sprachfähigkeit und für den Umgang mit Symbolen.
- Der konfessionelle Religionsunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zur (religiösen) Feierkultur im Schulalltag (Rituale, Feste, Feiern, Stille, ...).

30. September 2016

Walter Prügger, BEd M.A.
Schulamtsleiter

FachinspektorInnen für r.k. RU
der Diözese Graz-Seckau